









Das Megaphon ist auch in den sozialen Medien aktiv: Schaut vorbei auf Instagram und Facebook. Oder auf megaphon.at:-)



Advent, Advent, ein Lichtlein ...

Im Lockdown wird das Zuhause zur letzten, sicheren Bastion im Ausnahmezustand. Doch was, wenn eben jenes nicht gegeben ist? Viele unserer rund 300 Verkäufer:innen haben keinen sicheren und geborgenen Rückzugsort. Besonders prekär ist die Lage für Menschen, deren Asylantrag in zwei Instanzen abgelehnt wurde. Sie leben unter uns, ohne Rechtsschutz und soziales Auffangnetz. Im öffentlichen Diskurs werden sie gerne mal vergessen. Sie sind auf die Unterstützung von uns allen angewiesen.

Wer helfen will, findet in der Heftmitte einen Erlagschein. Und ein kleines Weihnachtsextra: In unserem Geburtstagskalender lassen sich die Namen all jener Menschen notieren, an deren Geburtstage uns Facebook nicht erinnert ;). Oder internationale Tage, wie z. B. der Internationale Tag der Migrant:innen am 18. Dezember.

Passend dazu sagen wir in dieser Ausgabe DANKE an jene, die uns Tag und Nacht mit Essen versorgen - selbst zu Weihnachten, wenn wir, Lockdown hin oder her, wohl im Kreise unserer Lieben zuhause die Lichter am Baum bestaunen werden.







8

 \wedge

Döner sei Dank!
Wer sind eigentlich die Menschen, die uns rund um die
Uhr mit Fast Food versorgen?
Unsere Redakteurin Julia Reiter

ist der Frage nachgegangen.

19

 \uparrow

Nachhaltiger Weihnachtsbaum Die Pocks kennen Megaphon-Leser:innen bereits als Müllsammler:innen. Diesmal zeigen sie uns, wie man einen nachhaltigen Weihnachtsbaum macht. **24**

 \uparrow

Dragqueens of Nairobi
Als Dragqueen in Kenias Hauptstadt aufzutreten, birgt Gefahren. Die Geschichte von zwölf
Menschen, die sich davon nicht
abhalten lassen.

STRASSENBILD 4 / MEGAPHO

Simon sagt (3)



SIMON KAPPER (*2004) besucht die Caritas-HLW Sozialmanagement und setzt sich in seiner Freizeit für den Klimaschutz ein.

Nehmt unsere Ängste endlich ernst!

"Wie stellst du dir deine Zukunft vor?", diese Frage bekommt jede:r Jugendliche gestellt. Eigentlich sollte darauf eine Antwort mit den Zukunftsträumen folgen. Doch viele junge Menschen haben aufgrund des Klimawandels Angst vor der Zukunft. Diese Klimaangst tritt bei immer mehr Jugendlichen auf, denn die Situation verschlimmert sich stetig.

Viele Teile der jüngeren Bevölkerung fühlen sich ein wenig im Stich gelassen. Warum? Die verbleibende Zeit, um dem Problem entgegenzuwirken, wird laufend knapper. Weiters fühlt sich die ganze Krise im Auge vieler junger Menschen aussichtlos an. Große Maßnahmen wurden noch immer nicht gesetzt. Doch jede:r Einzelne spürt jetzt schon die Auswirkungen am eigenen Leib. Wetterextreme wie Hagel, Überschwemmungen oder enorme Hitze gehören mittlerweile zum Alltag. Vor allem in anderen Ländern sind diese beispielsweise in Form von Waldbränden zu beobachten. Jede:r ist von dieser Klimakrise betroffen, aber gerade die jungen Menschen unter uns werden die Folgen am härtesten spüren. Jugendliche, die sich mit dem Thema Zukunft im Zusammenhang mit dem Klimawandel beschäftigen, fühlen sich von der älteren Generation, besonders von der Politik, nicht gehört. Deswegen werden Umweltorganisationen, wie Fridays for Future, immer lauter. "Nehmt unsere Ängste endlich ernst", wird lautstark von den Aktivist:innen gefordert. Diese verlangen sofortige Maßnahmen gegen die Klimakrise. Besonders wichtig ist, dass diese Reformen effektiv sind und nicht im Greenwashing enden. Nur so können wir verhindern, dass die Ängste der jungen Menschen sich nicht bewahrheiten.

Niemand sollte Angst vor der Zukunft haben. Vor allem die junge Generation sollte nicht die Hoffnung in eine gute kommende Zeit verlieren. Darum müssen wir jetzt handeln, denn die Zeit läuft uns davon. Jede:r muss dazu beitragen, dass wir diese Klimakrise eindämmen können, denn wir sind alle von ihren Auswirkungen betroffen. Es liegt in unserer Verantwortung, die Welt zu verändern. Es ist unsere Pflicht gegenüber der jungen Generation!

→ Straßenbild Traditionell zu Allerheiligen waren in Graz die ersten Maroni-Verkäufer:innen zu sehen. Mittlerweile sind sie weitaus früher präsent – auch diese Braterei im Herzen der Stadt, der Herrengasse. Sie gehört zum Straßenbild wie kaum eine andere Hütte und wurde für diese Ausgabe von den Urban Sketchers gezeichnet.

ILLUSTRATION UND FOTO von Sarah Löcker, Teil der Urban Sketchers in Graz: www.urbansketchersgraz.com





Schenken Sie Kindern ein selbstbestimmtes Leben!





Anisha und Sonam leben im Waisenhaus Happy Bottle Houses in Nepal. Ihre Spende ermöglicht den beiden ein sicheres Zuhause und den Schulbesuch in der benachbarten Kundalinee School. Dadurch haben die Kinder nachhaltige Zukunftsperspektiven im eigenen Land.

Mit nur 40,- Euro finanzieren Sie einem Kind die Schul- und Lernausstattung für ein Jahr (Bücher, Stifte, etc.).

SPENDENKONTO: AT48 2081 5000 4251 3499 Kennwort: Bildung schenken



"Nepal ist eines der ärmsten Länder der Welt. Hier werden gebildete und unabhängige junge Menschen gebraucht. Helfen Sie uns und schaffen wir gemeinsam Chancen vor Ort. " Christian Hlade, Weltweitwandern Wirkt!

IHRE SPENDE IST STEUERLICH ABSETZBAR!

KOLUMNE





CHIA-TYAN YANG (*1979, Taiwan) nennt sich Neo-Österreicherin mit Migrations-VORDERgrund, sie ist klassische Pianistin und schreibt auf Deutsch sowie Mandarin. Mit ihrem Mann. der Jurist und Hobby-Winzer ist, lebt sie in Graz.

Der lange Weg nach Hause

"Und was macht ihr in Wien?", fragt mich meine Freundin, als ich ihr erzählte, dass unsere dreiköpfige Familie ein paar gemütliche Wien-Tage macht. "Taiwanesisch essen gehen", war meine ehrliche Antwort. Um meinen Hunger nach meiner asiatischen Heimat zu stillen.

Es sind drei Jahre vergangen, seit ich das letzte Mal Taiwan besucht habe. In diesen drei Jahren ist einiges passiert, darunter eine Pandemie. Im ersten Lockdown habe ich eine stille Geburt, im zweiten eine komplikationslose Schwangerschaft und im dritten eine erfolgreiche Geburt erlebt.

einem karg – pardon, heute sagt man dazu wohl minimalistisch - eingerichteten taiwanesischen Lokal, in das ein urbanes und aus, "Kannst du nicht bis zu Hause warten?", hippes Publikum kommt. Das Essen ist fantastisch, "schmeckt wie in Taiwan", stellt Schatz schmatzend fest, für den Taiwan fast wie sein zweites Zuhause ist.

Lokaltipp und gebe telefonisch bei der sym-Schatz und ich schauen vor der Heimfahrt mich mit Wärme füllen.

vorbei. Die Wirtin um die 60 begrüßt uns herzlich, "Ich habe für dich schon alles vorbereitet!". Ganz genau erklärt sie mir, wie was gehandhabtt wird: "Also die Fleischsugo gehört ins Kühlschrank, das Germteigbrot in den Tiefkühl, das Krautgemüse schnell aufessen ... ich habe dir auch noch Zuckerpulver für die Fleischfilets extra verpackt. Ich bin aus Süden, wir essen gern süßlich ... achso? Du bist auch aus Süden?" Ganz in Mama-Manier legt sie die Essensboxen unterschiedlicher Größen in ein großes Papiersackerl und zeigt auf eine davon, "das kannst du dann auf der Fahrt essen, ich habe dir da noch extra ein paar Kleinigkeit In Wien angekommen, aßen wir in reingegeben." Dankbar nehme ich das bis oben vollgefüllte Sackerl entgegen.

Im Auto packe ich eine Essensbox fragt Schatz, da das ganze Auto nun nach Essen riecht. "Nein, kann ich nicht." Das Essen sieht wie zu Hause aus, riecht wie zu Hause, schmeckt wie zu Hause. Und ich schmecke Ich bekam noch einen weiteren dicke Tränen, die nicht aufhören können.

Der Weg nach Hause ist noch so pathischen Wirtin eine Vorbestellung auf. lang, aber unterwegs gibt es Momente, die

AUFGESCHRIEBEN VON NADINE MOUSA

1

von zehn
Weihnachtsgeschenken wird noch vor
dem Jahreswechsel
kaputt.

20

Verschenkläden, Kostnixläden und -stationen sind auf nachhaltig-ingraz.at gelistet. Die Grundsätze dieser Läden: Geben und Nehmen. In den Regalen und Kästen liegen allerlei nützliche Dinge, die dem Laden von gleichgesinnten Personen unentgeltlich überlassen werden. Wer davon etwas braucht, nimmt es sich.

364

Euro pro Kopf und
Nase in Österreich für
Weihnachtsgeschenke
ausgegeben. Zum
Vergleich: Mit 60 Euro pro
Monat müssen Menschen,
die von extremer
Armut betroffen sind,
auskommen.

bis 12 Jahre dauert es durchschnittlich, bis ein Christbaum ausgewachsen ist. Alternativen zum mit Pestiziden bespritzten, aus Monokulturen stammenden, mit weiten Transportwegen belasteten Baum gibt es viele: ein regionaler Christbaum in Bio-Qualität, lebende Bäume im Topf oder selbstgebaute Bäume aus Holz.

17,6

Prozent der Menschen in Österreich wünschen sich zu Weihnachten etwas, das symbolischen Wert hat oder Erinnerungen weckt. Das "perfekte Geschenk" soll auf die eigenen Vorlieben bzw. auf die Persönlichkeit eingehen. Praktisch oder funktional soll das Geschenk nur für 10,5 Prozent sein.

1814

stand erstmals ein Christbaum in Wien – bei der jüdischen Gesellschaftsdame Fanny von Arnstein.

Aus Berichten geht hervor, dass sich während des Wiener Kongresses viele prominente Vertreter aus Diplomatie, Wissenschaft, Kunst und Journalismus im Hause Arnstein trafen. Das zentrale Weihnachts-Symbol haben wir demnach einer jüdischen Migrantin zu verdanken.

17.000

Tonnen verschwendete Lebensmittel landen während der Weihnachtszeit in Österreichs Mistkübeln. Um den ökologischen
Fußabdruck im Dezember nicht
anwachsen zu lassen, können
Menüs vorausschauend geplant
und die Reste an den Feiertagen
gemeinsam verspeist werden.

- INSP-LIVETICKER



Megaphon ist stolzer Teil des internationalen Netzwerks der Straßenzeitungen: www.insp.ngo Liceulice - Belgrad

Verkäufer:innen der serbischen
Straßenzeitung haben im Musikvideo
des Rockmusikers Nikola Čuturilo
zu seinem neuen Song Lice ulice mitgewirkt. Zu sehen auf YouTube!

Hempels - Schleswig-Holstein

Das Straßenmagazin wird seit 25 Jahren verkauft. Bislang haben sich mehr als 1500 Menschen in sozialen Notlagen mit dem Verkauf einen Zuverdienst erwirtschaftet. INSP International

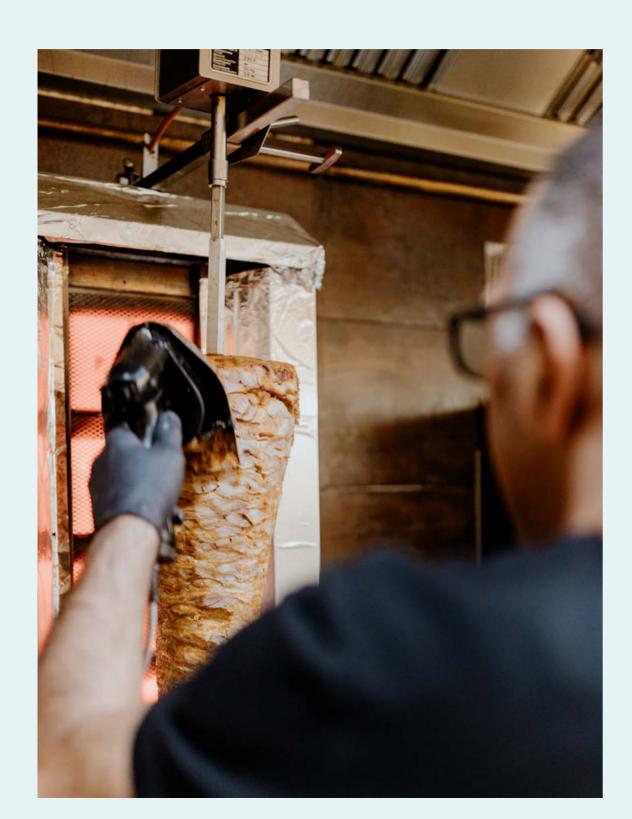
Vor dem UN-Klimagipfel in Glasgow hat die globale Straßenzeitungsbewegung Klimaschutzmaßnahmen gefordert. Viele Verkäufer:innen spüren die Klimakrise besonders.





Döner

Eine unverhoffte, nächtliche Begegnung hat unsere Redakteurin zu der Frage geführt: Wer sind eigentlich die Menschen, die uns rund um die Uhr mit Fast Food versorgen? Antworten fand Julia bei Erkan, Amir und Safi.



Mühitin arbeitet seit 18 Jahren im Pamukkale am Dietrichsteinplatz, das 24 Stunden geöffnet hat.

down, beam me down, down, down, ..." Während die Klangkraft meines Ohrwurms verblasst, geht es auch mit dem Rest bergab. Ich spüre die feucht-fröhlichen Stunden auf der Tanzfläche bis in die letzte Faser meiner Muskeln und die letzte Ecke meines Magens. Oh Gott, feucht-fröh.... der bloße Gedanke daran lässt meinen Gaumen nach Galle schmecken. "Down, down, down ..." fährt mein System weiter runter, während meine durch Spritzer stimulierten Neuronen meinem Körper vor allem ein Signal senden: Süß, salzig, fettig – egal was –, aber jetzt, schnell, sofort! Getrieben von dem unbändigen Drang fahre ... nein, torkle ich durch die Annenstraße (vernünftig wie ich bin, habe ich mein Fahrrad bestimmt zurückgelassen!) und scanne ein Lokal nach dem anderen ab. Wie oft schon habe ich den Lärm der Annenstraße verflucht, wenn ich versucht habe, zwischen 3-minütigen Bim-Intervallen und Gegröle Schlaf zu finden. Nun ist die Straße wie ausgestorben. Es ist kurz nach fünf. Mein Magen oder meine Neuronen oder beide sehnen das tönende Stadttreiben mit seinen offenen

"Beam me up, beam me up town, beam me

Annenstraße, Mitte. Durch einen kleinen Schlitz zwischen Rollo und Tür fällt ein Lichtstrahl heraus. "Geschlossen" steht auf dem Schild. Also klopfe ich an. Ich fühle mich ein bisschen wie auf Herbergsuche (nur dass ich eigentlich ein paar Meter weiter wohne, kein Kind erwarte, …). Der Wirt

Läden herbei.

öffnet wider Erwarten die Tür. Und reagiert völlig wider Erwarten anders als Wirt 1, 2, 3, 4, 5 und 6 der hochschwangeren Maria gegenüber. Kein "Wer klopfet an? Du bist zu spät! Geht mich nichts an! Da geh nur, geh!". Der junge Mann liest mir mein Anliegen förmlich von den Lippen ab und bittet mich herzlich herein. Er entschuldigt sich, er könne mir eigentlich nichts mehr anbieten – bloß Essensreste, zurückgebliebene Bestellungen, so Zeug halt. Ich versichere ihm, ich hätte um diese Zeit und mit diesem Pegel keinerlei Ansprüche mehr. Also tischt er auf. Falafel, Pide, etwas Gemüse und die Crème de la Crème: Potato Wedges inmitten einer Joghurt-Knoblauch-Lacke mit Schafskäsekrümeln.

Knapp ein Drittel aller Vegetarier:innen essen laut einer britischen Umfrage, wenn sie betrunken sind, Fleisch. Ich bin das vegane Pendant dazu. Erst kommt das Fressen, dann die Moral. Ich verschlinge alles, was vor mir steht. Über mir tanzen glitzernd gekleidete Menschen von einer zur anderen Bildschirmkante. Ihr Gesang erinnert an Farsi oder Paschtu. Doch was weiß ich schon ... Mein Gastgeber macht hinter der Theke sauber. Kurz unterbricht er sein Werkeln, um mir eine Fanta zu bringen. "Du bist sicher durstig?", stellt er mehr fest als zu fragen. Er hat sichtlich Erfahrung mit Klientel meines Zustands. Bis auf den letzten Soßenspritzer – boa Spritzer, mein Magen ... - also Soßenklecks, tunke ich alles mit Pide weg. Ich möchte zahlen. "Nein,



TEXT: JULIA REITER FOTOS: PETER PATAKI



Dank!

nein das passt schon", winkt der Wirt ab. "Ist eine Einladung." Ich lege die letzten Meter Richtung Bett zurück. Vollgegessen und zutiefst berührt schlafe ich ein. Oft noch erzähle ich die Geschichte von dem Held, der mich nachts aufgepäppelt hat. Und frage mich: Wer steckt eigentlich hinter der Schürze?

Safi

"Ich trinke viele Energydrinks", lüftet der junge Mann das Geheimnis um seine Superpower, als ich ihm ein paar Monate später in seinem Lokal gegenübersitze. Anders wäre es wohl auch nicht möglich, seine Schichten zu bewältigen. Von 18 bis 4 Uhr hat "Safis Pizza Burger" unter der Woche, am Wochen- modell an: Nachtgastro, kein leichtes Pflasende sogar bis 5 Uhr geöffnet. Sieben Tage die Woche, ohne Feiertage. Nach Ladenschluss fährt Safi noch eine Stunde mit dem Auto heim, nach Hartberg. "Sekundenschlaf kenne ich gut." Auf meinen erschrockenen Blick hin fügt er lächelnd hinzu: "In der Nacht zu arbeiten ist anstrengend, aber ich bin es inzwischen gewöhnt. Nacht ist für mich wie Tag und Tag wie Nacht."

Als Safi das ehemalige Luminata 2016 im Alter von 20 Jahren übernahm, beinhalteten die Öffnungszeiten noch etwas mehr Tageslicht. Doch der Jungunternehmer bemerkte schnell, dass das Geschäft nachts besser lief – immerhin gibt es in Graz kaum Lokale, die nach 2 Uhr noch offen haben - und passte sein Geschäfts-

> SAFI hat im Alter von 20 Jahren das ehemalige Luminata übernommen.



ter. "Ich habe extrem viele Probleme mit

oft so besoffen, wenn sie bestellen, dass

Lieferungen", erzählt Safi. "Die Leute sind

sie eingeschlafen sind, bis der Lieferant bei

ihnen ankommt. Dann muss ich das ganze

Essen wegschmeißen und niemand bezahlt

es mir." Besonders an den Wochenenden

passiere das häufig. 100 bis 200 Euro wan-

dern da pro Nacht in den Müll. Als Safi vor

Beginn der Corona-Pandemie noch Lauf-

kundschaft empfing, kam es immer wieder

schimpften, wenn es kein Kebap mehr für

noch schlimmer: "Manchmal werden wir

auch rassistisch beschimpft. Scheiß Aus-

sie gab. Hangry¹ at its worst? - Nein, es geht

vor, dass Leute an die Tür schlugen und

ERKAN betreibt neben dem Pamukkale noch das Beyti am Jakominiplatz.



1) Wortschöpfung aus dem Englischen aus "hungry" (hungrig) und "angry" (ver-

2) Name wurde von der Redaktion geändert. Sie haben einen Job für Amir? Mail an: megaphon@ caritas-steiermark.at

schlafe ich dann meistens. Um 16 Uhr hole ich meine Kinder im Kindergarten ab. Danach fahre ich wieder nach Graz." Das viele Arbeiten ist Safi mittlerweile gewöhnt. Als er mit 16 nach Österreich geflüchtet ist, fing er an durchzuhackeln. Sobald es hell genug war, ging es in den Weingarten zur Lese, um 14 Uhr weiter in die Küche eines Restaurants, wo er als Lehrling ausgebildet wurde, gegen 23 Uhr Feierabend. "Man muss viel arbeiten, wenn man etwas erreichen möchte", sagt Safi. "Wenn man so schwierige Startmöglichkeiten hat, ja",

füge ich hinzu. Safi lacht ein weiteres Mal:

"Das stimmt. Wenn du am richtigen Ort

geboren bist, ist alles anders."

Amir²

Nicht mit Döner, sondern mit seinem amerikanischen Verwandten versorgte Amir hunderte von hungrigen Kund:innen. Drei Jahre lang stand er in der Küche einer Mega-Fast-Food-Kette, manchmal ganz alleine, mit 50 Bestellungen im Rücken. "Es war immer Stress", erinnert Amir sich zurück. "Zu viele Bestellungen, manchmal mit Extrawünschen: Ohne Gurken, mit viel Zwiebel, ... Und das alles bei 30 bis 35 Grad Hitze." Die Klimaanlage sei zu teuer, wurde den Arbeitnehmer:innen gesagt. Man müsse Geld sparen. Eine weitere Sparmaßnahme fand sich in der Fritteuse. "Eigentlich muss man jeden Tag das Öl darin wechseln", erklärt mir Amir. "Dort habe ich manchmal eine Woche lang das

gleiche Öl benutzt, bis es schwarz war." Ein hartes Klima in jeglicher Hinsicht. Seine Arbeitgeber:innen hat Amir als sehr unfreundlich in Erinnerung. Rückenschmerzen gehörten zu seinem Alltag. Doch wegen seines Visums musste er weiterarbeiten, konnte es nicht riskieren, den Job zu verlieren. "Die Österreicher:innen sind meistens nach einer Woche wieder gegangen. Nur die Ausländer:innen sind übrig geblieben." In seinem Herkunftsland hat Amir als Flugbegleiter gearbeitet und die halbe Welt beflogen.

Berufliche Ansprüche gehören mittlerweile der Vergangenheit an. Als Vater von drei Kindern muss er schauen, dass er und seine Familie irgendwie über die Runden kommen. Aus Angst, seinen Job zu verlieren, hat er sich nie beschwert. Gekündigt wurde er nach drei Jahren dennoch. "Meine Frau

und eines meiner Kinder waren schwer krank und mussten ins Krankenhaus", erzählt mir Amir. "Ich musste Pflegeurlaub nehmen, um mich um das andere Kind zu kümmern. Das hat ihnen anscheinend nicht gepasst." Inzwischen hat Amir neue Arbeit gefunden. Doch auch dort herrscht ein raues Klima. Amirs Rücken schmerzt. Er träumt weiterhin von Arbeit, die ihn nicht kaputt macht.

Erkan

"Chef kommt sicher bald", informiert mich der Mann hinter der Theke, während er Schippe um Schippe von dem duftenden Fleischkloß vor sich abschneidet. Sein Gesicht ist mir vertraut. Möglicherweise war er es, der mir vor vielen Jahren mein erstes Kebap zubereitet

hat – damals noch "Mit Huhn und allem und gemischter Soße, bitte". Kulinarische Nostalgie steigt auf. "Ja, ich arbeite schon seit 18 Jahren, also seit Anfang an hier", beantwortet Mühitin meine Frage. Die Frau im roten Mantel – offensichtlich eine Stammkundin – nimmt ihr Kebap entgegen. "Ihr seid immer soooo unglaublich lecker", bedankt sie sich und ist im nächsten Moment schon wieder weg. Eine flüchtige Begegnung. Fast Food eben. Der Chef ist da. Erkan bietet mir eine Tasse Tee an. Wir nehmen vor dem Antlitz der türkischen Kalksteinterrassen Platz. "Das ist Pamukkale", erklärt mir Erkan. "Ich war dort und begeistert, was die Natur den Menschen alles gibt. Wenn ich selbst einmal ein Lokal aufmache, werde ich es so nennen, habe ich mir damals gedacht."



auf der Annenstraße irgendein Lokal von Österreichern? Viele gehen dort einkaufen oder essen und danach schimpfen sie über Ausländer." Dennoch solle man nicht von ein paar auf alle schließen. Nicht alle Österreicher:innen seien Rassist:innen und nicht alle Afghan:innen Kriminelle – auch wenn Sebastian Kurz das anders angedeutet habe. Ich merke, wie tief die rassistischen Vorwürfe gegenüber Afghan:innen,

nach der Gewalttat in Wien im vergangenen Sommer, in Safis Nacken sitzen. Hinzu kommt die Sorge um seine Familie, die sich auf der Flucht vor den Taliban befindet. Er möchte sie in Sicherheit bringen, würde alle Kosten übernehmen und sie ohne Unterstützung des Staates versorgen. Doch ihm sind die Hände gebunden. Safi zeigt mir ein Mail, in welchem ihm freundlich mitgeteilt wird, dass Österreich nicht an dem Programm der Familienzusammenführung teilnehme - als ob es sich dabei um einen Feriencampaustausch handle. "Ich habe so ein Pech." Vorsichtig bewegt er seine Beine unter dem Tisch. Seit einem Autounfall hat er durchgehend Schmerzen. "Kannst du dich zwischendurch auch mal erholen?", frage ich ihn hoffnungsvoll. Safi lacht. Wenn er früh morgens nachhause kommt, werde er oft wenig später von Geschrei geweckt. Ein, vier und fünf Jahre alt sind seine Kinder. "Manchmal verbringe ich nach der Arbeit eine Stunde mit ihnen. Für meine Frau möchte ich auch da sein", erklärt er. "Zwischen neun und zwölf Uhr



Pandemie-bedingt kann mensch aktuell nicht in Safis Pizza Burger einkehren. Akmal stellt mit dem Fahrrad Safis Essen zu.

dung beim Gösserbräu und seiner Tätigkeit in der Versicherungsbranche hat Erkan 2003 das "Pamukkale" eröffnet. Anfangs lief der Verkauf etwas schleppend. "Ältere Leute wollten Kebap früher absolut nicht probieren", erinnert Erkan sich zurück und lacht. "Was der Bauer net kennt, frisst er net." Doch in den letzten 10 bis 15 Jahren habe der türkische Grillspieß einen gewaltigen Sprung nach oben gemacht. Eine gewisse Kebapkultur habe sich unter der Jugend von heute etabliert. Kein Wunder! Welche Mahlzeit bekommt man sonst um 3,40 €, die so lange satt macht und noch dazu richtig gut schmeckt?

Das Geschäft läuft. Das hat Erkan unter anderem seiner Sonderstellung in Graz zu verdanken. Das "Pamukkale" ist das einzige Lokal mit einer Genehmigung, rund um die Uhr offen zu haben. Das lockt ein gewisses Publikum. "Nachts mit Betrunkenen zu arbeiten, ist irgendwie lustig", erzählt Erkan schmunzelnd. "Ihr Schamgefühl ist auf minimal gestellt." Einmal habe einer angefangen, sich mitten im Lokal auszuziehen. Er gehe jetzt schlafen, habe er gesagt. Auf die Frage, ob er wisse, wo er sei, habe er selbstbewusst geantwortet: "Ja, zuhause." Ich kann das Gefühl gut nachvollziehen. Erinnerungen von durchzechten Nächten kommen auf. Draußen eisige Kälte, bis auf die letzte Kalorie alles vertanzt, ausgebrannt. Drinnen wohlig warm, herrlich duftend, köstlich schmeckend ... Doch das ist meine privilegierte Perspektive. "Ist es nicht auch hart, hier zu arbeiten, vor allem nachts?", frage ich Erkan. "In jeder

Branche ist es auch schwer", antwortet er. "Mittlerweile sperren viele große Gastrobetriebe zu, weil wir ein Personalproblem in Graz und in der Steiermark haben. Kein Mensch möchte mehr in der Gastronomie arbeiten." Ich blicke um mich. Alle Arbeitnehmer scheinen Migrationshintergrund zu haben. "Nationalität spielt für uns keine Rolle", sagt Erkan. "Wir nehmen jede und jeden, die bzw. der arbeiten möchte und fleißig ist. Doch es bewerben sich eben nur Migrant:innen." Erkan bezahlt seine Mitarbeiter über Kollektivvertrag. Um die 1.300 € netto landen somit bei jenen, die hier Tag und Nacht am Spieß drehen. Erkans Ausgaben sind durch Spesen, Sozialversicherungsabgaben, Nebenkosten usw. natürlich weitaus höher. Die Löhne anzuheben, wäre für ihn nicht leistbar. "Wäre es nicht möglich, mehr fürs Kebap zu verlangen?", frage ich naiv. "Das wäre ein Traum", antwortet Erkan. Doch das Problem: Viele würden eigene Dönerläden eröffnen und die komplette Familie darin arbeiten lassen, um den Preis runterzufahren. Auch das Fleisch komme teilweise irgendwoher, wo es billiger sei. Und durch Corona sei alles teurer geworden, vom Ketchup bis zu den Teigwaren, während der Kebappreis gleich geblieben ist. "Jeder kann tun, was er will, einen beliebigen Preis verlangen und das System schaut nicht drauf", fasst Erkan zusammen. "Wie soll das bitte gehen?"

Ja, wie soll das gehen - frage auch ich mich. Der freie, kapitalistische Markt hat seinen Preis. Und diesen zahlen oft jene, die keine andere Wahl haben. Obwohl die Pandemie einmal mehr sichtbar gemacht hat, wie abhängig unser Arbeitsmarkt von migrantischen Arbeitskräften ist, hält sich die öffentliche Anerkennung in Grenzen. Der Applaus für die Systemerhalter:innen unter uns ist längst abgeklungen. Was bleibt, ist das Selbstverständnis, versorgt zu werden - und das rund um die Uhr. Ich liebe Fast Food. Doch der nächste Döner wird einen leicht bitteren Beigeschmack haben.

JULIA REITER hätte sich als Veganerin nie gedacht, einmal eine Geschichte mit so einen Titel zu schreibe





Milliarde Euro erwirtschafteten die Fast-Food-Restaurants in etwa im Jahr 2020 in Österreich – aufgrund der Pandemie deutlich weniger als im Vorjahr. 2022 wird ein spürbares Wachstum erwartet.

Systemgastronomie

ist der Sammelbegriff für Fast-Food-Restaurants. Wie die Übersetzung aus dem Englischen, "schnelles Essen" bereits verrät, bietet diese schnelle Gerichte und Imbisse an.

1.575

Euro brutto pro Monat verdienen Arbeitnehmer:innen in der Systemgastronomie in den ersten fünf Jahren.

51,7

Prozent der im Sektor Beherbergung und Gastronomie Beschäftigten haben eine ausländische Staatsbürgerschaft. Sie waren somit überdurchschnittlich von den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie betroffen.



PORTEMON

GLASKUGEL

€ 10,90

handgemacht, 5cm

recycelter Feuerwehr € 49,00







DAS SCHÖNSTE **AUS FAIREM HANDEL**



PULLOVER

Baby-Alpaka € 199,00

ONLINE STORE CHIC-ETHIC.AT



GUTSCHEINE SELBST GESTALTEN



€ 16,90



Öko-Leder € 199,00





MANTEL

Bio-Wolle

€ 269,00

14 / MEGAPHON REGIONAL MEGAPHON / 15

Papa – eine Annäherung

TEXT: NADINE MOUSA

Mama, Papa, Kind? Diese Formel geht nicht immer auf. Und das ist gut so. Unsere Redakteurin Nadine hat sich über gesellschaftliche Schablonen Gedanken gemacht, die ihr als Kind aufgedrückt wurden.

In meiner Kindheit habe ich nicht viel Zeit damit verbracht, mir darüber den Kopf zu zerbrechen, ob ich tatsächlich weiß, was gewisse Wörter bedeuten. Zu manchen Begriffen hat mensch einen Bezug, zu anderen nicht. Baum. Der wächst im Wald, ist umgeben von anderen Bäumen, ich kann auf ihn klettern, ein Stückchen Rinde abkratzen, das Harz riechen, die Blätter rascheln hören und fallen sehen. Zuhause. Dort wohne ich, es war einmal ein Haus, dann eine Wohnung, dann eine andere Wohnung, wieder ein Haus. In meinem Zuhause habe ich ein Bett, verschiedene Spielsachen, bunte Schulhefte, meine Kleidung und Essen, das mir schmeckt. Hund. Das ist ein Tier, für mich das Gegenteil einer Katze, es gibt unterschiedliche Rassen oder Mischlinge, Hunde bellen und sie brauchen viel Auslauf. Das sind Dinge aus dem Alltag meiner Kindheit, die ich gekannt habe, zuordnen konnte, mir vor meinem inneren Auge vorstellen konnte. Auch wenn es stockdunkel und leise war, ich konnte mir die Begriffe in den Kopf holen, sie sehen, fühlen, was sie bedeuten. Was Wörter wie Zinsen, Wolkenkratzer oder Dieselfilter betrifft, hatte ich keine Ahnung. Logisch, oder? Und dann gibt es da dieses eine kurze Wort, das für viele Kinder die Welt bedeutet und in meiner Welt eine unbequeme, verschwommene Nicht-Bedeutung hatte. Papa. Wer oder was soll das sein?

In meinem kleinen Universum eine schleierhafte, trübe Gestalt, im Leben meiner Freund:innen oft die Nummer eins. Papa, mein Held. Ich bin ein Papakind. Papa holt mich ab. Mein Papa arbeitet als das und das. Wir fahren zu Papas Eltern. Phrasen, die in mir nichts auslösten. Oder vielleicht doch? Ein kleines, dumpfes Pochen im Bauch habe ich sehr wohl gespürt, sobald solche Sätze fielen. Ich konnte sie nicht einordnen. Und doch wusste ich, was sie meinten. Mama, Papa, Kind. Jeder weiß, was ein Papa ist, was ein Vater tut, welche Rolle er spielt. Theoretisch. Auf den ersten Blick vielleicht. Aber ich zerbrach mir den Kopf darüber, wollte verstehen, ja fühlen, was gemeint ist. Habe auf die Bedeutung des Wortes bestanden und doch nicht bekommen. Habe eher nach einer Antwort auf die Frage "Was bedeutet Papa für mich?" gesucht als im Duden auf Sinnfindung zu gehen. Substantiv; maskulin; Mann, der ein oder mehrere Kinder gezeugt hat. Diese Antwort kannte ich genauso gut wie jede:r andere auch. Ich wollte mehr. Ich will mehr.

Ich schaue zurück. Aber nicht zu weit, weil was weiß ich schon von meiner Geburt. Dass ich 1998 als erstes Kind meiner Mutter geboren wurde, weiß ich, weil es mir erzählt wurde und es auf staubigen, formellen Papieren steht, die ich nie anschaue, aber nicht, weil ich mich erinnern kann. Ich kann mich daran er-

* DEN GANZEN TEXT gibt's in "Worte, Wurzeln, Nähe" (Verlag Kintsugi, www.kin-tsugi.at) zu lesen. Das Buch ging aus dem JUKUS-Literaturwettbewerb hervol und wird am 17. Dezember 2021 präsentiert.



innern, dass ich immer brav und höflich geantwortet habe. Meine Mama und mein Papa sind geschieden, seit ich ein Baby bin. Nein, ich habe wenig bis keinen Kontakt zu ihm. Ja, den Nachnamen habe ich von ihm, meine Mama hat ihren Familiennamen behalten. Wie ein Roboter ratterte ich die Phrasen herunter. In ersten Schulstunden mit neuen Lehrenden. Sprechstunden. Bei Treffen mit den Eltern meiner Schulfreund:innen. Arzttermine. Ich kann mich daran erinnern, dass ich aufgeregt war, wenn mir meine Mutter verkündete, dass mein Papa zu Besuch kommen würde. Dass er für einen Tag anreisen würde und mit mir und meiner kleinen Schwester essen und spazieren gehen würde. Ich war aufgeregt. Ob ich mich gefreut habe? Daran kann ich mich nicht erinnern. Aber ich weiß, dass ich schön geschriebene Vokabelhefte angelegt habe, die er mir füllen sollte - ohne Eselsohren oder fehlende Seiten. Mit seiner Muttersprache, mit Wörtern, die ihm wichtig waren und mir wie eine erfundene Fantasie-Sprache schienen. Ich habe ihn darum gebeten, dass er sie mir auf Deutsch und Arabisch hineinschreibt. Damit ich sie lernen kann, bis ich ihn das nächste Mal sehe. Wenn ich so darüber nachdenke ... ist das Freude, Vorfreude?

Ich erinnere mich daran, dass ich gefragt habe, wie mein Papa mit Vornamen heißt. Ich habe mir den Namen gemerkt, ihn aufgeschrieben und leise vor mich hingemurmelt, um ihn nicht zu vergessen. Ich kannte und ich kenne niemanden, der so heißt, der Name war neu für mich und ich musste mich bemühen, ihn mir einzuprägen. Kein Lukas, kein Paul, kein Max. Er fühlte sich in meinem Mund klobig an, zu groß, zu fremd. Von diesem Zeitpunkt an dachte ich an seinen Vornamen, wenn ich irgendwo das Wort Papa hörte oder las. Kann mensch den Namen des eigenen Vaters überhaupt vergessen?

Ich erinnere mich daran, dass er uns oft zu McDonald's mitnahm, wenn er uns besuchen kam. Das fühlte sich besonders an, ja fast verboten, denn Fast Food stand sonst nicht auf meinem Speiseplan. Er aß entweder den Fish-Burger oder gar nichts. Warum. Weil er kein Schweinefleisch essen würde. Warum. Weil er an einen Gott glaube und dieser Gott würde ihm vorschreiben, kein Schweinefleisch zu essen. Warum. Ich solle weiteressen. Wenn er gar nichts aß, begann ich das gleiche Spiel. Warum. Weil er Ramadan mache. Warum. Weil er das so mache. Warum. Weil es gut und richtig ist. Das beschäftigte mich sehr und ich dachte auch noch darüber nach, wenn er wieder in den Zug gestiegen und für ungewisse Zeit verschwunden war. Die Vokabelhefte sauber und sicher in meinem Rucksack, winkte ich dem davonschnellenden Zug am Bahnsteig hinterher. Warum.

Ich erinnere mich daran, dass meine Schwester und ich, als wir alt genug waren, alleine Zug zu fahren, zu ihm in seine Stadt, seine Wohnung fuhren und in den Sommerferien ein paar Tage bei ihm verbrachten. Alles war so anders als zu Hause. Nicht nur die Einrichtung und der Tagesablauf. Es roch anders. Das Essen schmeckte anders. Plötzlich waren Gebete wichtiger, als mit uns zu spielen oder spazieren zu gehen. Obwohl, seine Zeit mit seinem Gott wurde für uns Kinder zur Turnstunde. Er auf einem bunten Teppich am Boden, auf seinen Knien, einen kleinen schwarzen Stein vor sich liegend, auf dem er immer wieder seine Stirn ablegte. Meine Schwester und ich machten es uns zur Aufgabe, auf seinen Rücken zu klettern, uns festzuhalten, während er seine Arme in die Luft streckte und in einer Sprache, die wir nicht kannten, Dinge von sich gab, die wir nie verstehen werden. Immer in die gleiche Himmelsrichtung. Immer der gleiche, dicke, bunte Teppich. Immer der gleiche dunkle Fleck auf seiner Stirn.

Ich erinnere mich daran, dass die Besuche immer unangenehmer wurden. Ich wurde älter, ging ins Gymnasium und die Zeitspanne zwischen den Treffen wurde immer länger. Und stiller. Er hatte keine Zeit, wir Kinder hatten keine Zeit und keine Geduld oder keinen Grund mit ihm zu telefonieren. Umso näher die Pubertät rückte, desto fremder fühlte sich die Verwendung des Wortes Papa an. In der Schule sprachen viele Mitschüler:innen häufig über ihre Väter, erzählten Geschichten vom Wochenende. Ich hörte neugierig zu und ließ mir den fremden Vornamen, der mir dazu einfiel, durch den Kopf gehen. Er wurde fremder und fremder und fremder. Die Klänge zu den Wörtern in meinem spärlich gefüllten Vokabelheft hatte ich auch längst vergessen ... *

NADINE MOUSA hat mit diesem Text beim JUKUS-Literaturwettbewerb teilgenommen.



AFGA Geburtstagskalender

2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
3 4 4	2	-		·	<u>·</u>	·	2	2	2	2	2	2
4 4												
5 6 0 0	3											3
6 8 8	5	<u>-</u>	<u> </u>		<u> </u>	<u>.</u>						
7 9 10	5						_					<u> </u>
8 9 9	0											
9 12 12 12	<u>'</u>	<u>.</u>	·		-	<u></u>	·	<u>-</u>	·	<u>.</u>	·	<u>-</u>
10	8						<u> </u>					
11 11<	9											
12 29 29<												
13 14 14<												
14 14<		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·										
15 16 18 2 26 </td <td></td> <td></td>												
16 16<												
17 17<												
18 19 19 <td< td=""><td>16</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·</td><td></td><td></td><td></td><td></td></td<>	16							· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·				
19 20 10 10 10 20 20 20 20 20 20 22 22<	17			<u> </u>								
20 22 22 <td< td=""><td>18</td><td>18</td><td>18</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>18</td><td>18</td><td>18</td><td></td><td>18</td></td<>	18	18	18					18	18	18		18
21 22 22 <td< td=""><td>19</td><td>19</td><td>19</td><td>19</td><td>19</td><td>19</td><td>19</td><td>19</td><td>19</td><td>19</td><td>19</td><td>19</td></td<>	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19
22 23 23 <td< td=""><td>20</td><td>20</td><td>20</td><td>20</td><td>20</td><td>20</td><td>20</td><td>20</td><td>20</td><td>20</td><td>20</td><td>20</td></td<>	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
23 24 25 25 25 25 25 25 25 <td< td=""><td>21</td><td>21</td><td>21</td><td>21</td><td>21</td><td>21</td><td>21</td><td>21</td><td>21</td><td>21</td><td>21</td><td>21</td></td<>	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
24 25 25 25 25 25 25 25 25 25 25 26 26 26 26 26 26 26 <td< td=""><td>22</td><td>22</td><td>22</td><td>22</td><td>22</td><td>22</td><td>22</td><td>22</td><td>22</td><td>22</td><td>22</td><td>22</td></td<>	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22	22
25 26 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 <	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23	23
26 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 27 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 29 <	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24
27 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 29 <	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25	25
28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 28 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 30 <	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26	26
29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 29 30 <	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27	27
30 <	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28	28
	29		29	29	29	29	29	29	29	29	29	29
31 31 31 31 31	30		30	30	30	30	30	30	30	30	30	30
	31		31		31		31	31		31		31



EINMAL HÄFTLING, IMMER HÄFTLING?

Der Hörspaziergang kann selbstständig rund um die Gefängnismauern der Justizanstalt Karlau begangen werden. Dauer ca. eine Stunde. Startpunkt: Herrgottwiesgasse 50, 8020 Graz. Einfach QR-Codes vor Ort mit Smartphone oder Tablet scannen und der Erzählerstimme folgen. Kopfhörer nicht vergessen!

\rightarrow "Ich bin sicher weggesperrt."

Eine weiche Stimme beschreibt ein Zimmer, mit Tisch und Fenstern und Gittern vor den Fenstern. Sie gehört einem Mann hinter der Mauer, die mit Stacheldraht gespickt ist. Er und seine Mitinsassen klingen über die Kopfhörer so nah und sind gleichzeitig doch so fern ab von der Welt, durch welche die Besucher:innen des Häfentheaters spazieren. "Es war nicht die Gier nach Geld, sondern nach Anerkennung, die mich ins Gefängnis gebracht hat", erzählt eine andere Stimme. In acht Stationen berichten die Gefangenen, was sie hierher geführt hat. Sie schildern das Leben hinter der Mauer und versuchen, mit Vorurteilen aufzuräumen – "Nein, es gibt nicht wie in Amerika jeden Tag einen Toten." Es folgt ein Gedicht über Politik, Umweltzerstörung, Corona. Die Männer fragen sich und somit dich: Geld oder

An Abwechslung fehlt es nicht. Das Wechselspiel zwischen Schwere und Humor - "Naja, empfehlen würd' ich es [das Gefängnis] niemandem." - schafft Momente der Erleichterung in Angesicht des Stacheldrahts. Es sind ehrliche und berührende Einblicke, welche die Insassen der Karlau hinter die Mauern und in ihre Herzen gewähren. Sie halten dem Publikum den Spiegel vor, ohne sich dabei selbst zu verschonen.

Dieser besondere Parcours regt jedenfalls zum Nachdenken an und mündet in der Erkenntnis um das Wesentliche – egal auf welcher Seite der Mauer: "Jeder braucht jemanden, der für einen da ist. [...] Wegsperren alleine ändert Menschen nicht. Dafür braucht es Liebe und Vertrauen."





FOTO: THOMAS RAGGAM

Aufmerksame Megaphon-Leser:innen kennen Franziska. Severin, Noah, Liam und Mio. Die Familie lud 2019 einen Verkäufer zu Weihnachten ein. Und im Herbst 2020 machten wir gemeinsam mit Papa Severin eine Müllsammelaktion mit unseren Verkäufer:innen. Heuer stellen sie uns ihren selbstgemachten, nachhaltigen Weihnachtsbaum vor.

DU BRAUCHST: 7-8 Stöcke oder Äste aus dem Wald · Nägel · eventuell Lichterkette · Weihnachtsbaum-Schmuck nach Belieben



→ Nachhaltiger Weihnachtsbaum

An der Wand befestigen (mit einem Nagel aufhängen wie ein Bild, je sauberer die Äste, desto sauberer bleibt auch die Wand!)

Optional: Lichterkette montie-

keine Äste abschneiden!)

Äste am besten an einem warmen und trockenen Ort ein paar Tage zwischenlagern (falls noch Käfer und Kleingetier unter der Rinde wohnen).



Die Äste der Größe nach am Boden auflegen und mit regelmäßigem Abstand zusammenknüpfen (7-8 Äste sind ausreichend).



Weihnachtsbaum nach Belieben schmücken.

Die gesamte Familie einladen, denn im Wohnzimmer ist mit diesem Baum mehr Platz.

→ 8

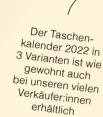
Wissen, dass man etwas für die Umwelt getan hat und im wahrsten Sinne Bäume rettet



NEU!

Der Megaphon

Onlineshop









Alle Megaphon-Sonderprodukte und noch mehr gibt es ab sofort auch online zu kaufen. Viel Spaß beim Stöbern unter: www.megaphon.at/shop

KOLUMNE MEGAPHON / 21

Von Spießbürgern und Straßenkatzen (3)



E V A R E N N E R - M A R T I N (*1981 in Villach/Österreich) Ihr Leben als "bürgerliche" Biologiestudentin wurde durch psychische Erkrankung und Wohnungsverlust erschüttert. In ihren Jahren auf der Straße ist sie viel herumgekommen – von Marrakesch bis Toronto – weil sie nirgends mehr zuhause war.

Weihnachten in der Notschlafstelle

Ich hatte bei Greenpeace in Kärnten gejobbt und fuhr nach Wien, wo ich aber seit einigen Jahren meine Wohnung verloren hatte. Also wandte ich mich wieder mal an die Notschlafstellen des Obdach Wien und es war zufällig gerade um die Weihnachtszeit herum. Ich wurde natürlich herzlich aufgenommen als Wohnungslose, und das Büro befand sich (und befindet sich noch) in der Pazmanitengasse in Wien. Dort musste man sich anmelden, um einen Schlafplatz zugeteilt zu bekommen - meist für einige Nächte. Es war immer wieder zu verlängern dort. So geriet ich am Weihnachtsabend in das Haus Hermes, ein Rotes-Kreuz-Haus für Wohnungslose. Ich kam hinein und meldete mich beim Schalter erstmal an mit meinem Nächtigungsschein, das war bald erledigt und dann bekam ich - eine wertvolle und liebe Geste damals - ein kleines Weihnachtsgeschenk. So widerfuhr es an diesem besonderen Abend

allen Obdachlosen, die sich damals ans Wieder Wohnen wandten, Glücklich begab ich mich mit meinem Rucksack auf mein Zimmer und packte das raschelnde Geschenk aus: eine grau-schwarze Fleecemütze hatte man mir als kleine Aufmerksamkeit geschenkt! Ein brauchbares Gut für die folgenden kalten Wintermonate in Wien ... Obwohl ich jetzt seit einigen Jahren am Land wohne, die Mütze hab ich immer noch, und jedes Jahr zu Weihnachten denke ich an den "Christbaum" im Wiener Hermes zurück. Diese und auch andere Notschlafstellen nützte ich jenen Winter in Wien, um nachts der Kälte draußen zu entfliehen, und dieses besondere Weihnachten werde ich auch nie mehr vergessen. Das Haus war auch an jenem Abend voller Menschen, und diese wuschen ihre Wäsche, duschten, spazierten am Gang, oder plauderten in ihren Zimmern ... es herrschte mehr Notschlafstellen-Alltag dort als der Weihnachtsabend ... vom Geschenk natürlich abgesehen.





← Gut geplant

MEGAPHON

TASCHENKALENDER Der Taschenkalender 2022 ist in 3 verschiedenen Cover-Versionen erhältlich Vogel, Marmor und Tiger. Jede Kalenderwoche wird übersichtlich links auf einer Doppelseite dargestellt. Rechts daneben gibt es für iede Woche ausreichend Platz für eigene Notizen etc. Erhältlich bei unseren Verkäufer:innen und im Megaphon-Onlineshop.

→ Gut gebrüllt

Zum Jahreswechsel müssen viele die jährliche Steuererklärung erledigen. Im Grazer Podcast "Steueraffe" findet mensch wertvolle Tipps und Motivation. In mittlerweile über 120 Folgen bringen Nicole. Alexander und Simone Licht in den Steuerdschungel. Ihr Ziel: steuer- und arbeitsrechtliche Themen aufgreifen, komplexe Inhalte verständlich machen und dabei unterhalten. Überall zu hören, wo es Podcasts gibt.



← Briefe an mich

MEGAPHON-BUCH Eine beliebte Megaphon-Serie nannte sich "Briefe an mich". Bekannte Persönlichkeiten wie David Hasselhoff. B, ... schrieben fürs Megaphon ihrem jüngeres Selbst. Wir haben 25 der besten Briefe ausgewählt und in dieses Buch gepackt. Darüber hinaus ist diese Publikation ein Ort für Briefe ans eigene Selbst. Online zu erwerben unter megaphon.at/shop oder auf der Straße bei unseren vielen Verkäufer:innen.

→ Unterwegs

CHIA-TIAN YANG ist Taiwanesin, aber auch Österreicherin, Pianistin, Autorin, Integrationsbotschafterin, Ehefrau. Mutter und nicht zuletzt: Kolumnistin beim Megaphon. In ihrem Buch nimmt sie uns mit auf eine Reise durch ihren Alltag und erzählt ihre persönlichen **Geschichten mit Migrations**vordergrund. Ganz einfach auf megaphon.at/shop bestellen oder bei unseren vielen Verkäufer:innen auf der Straße holen!



→ Lesetipp

Im Buch "Wir wissen, was wir wollen: Frauenrevolution in Nord-und Ostsyrien" wird Geschlechtergleichheit, Basisdemokratie und Ökologie in Westkurdistan auf den Grund gegangen.

560 SEITEN, 15 EURO

→ Bewegend

MEGAPHON KIDS Das aktuelle Megaphon KIDS ist kunterbunt. Auf 32 Seiten findet sich ein abwechslungsreicher Mix aus Illustrationen und Fotos. Dabei will das KIDS bewegen. Junge Leser:innen werden dazu eingeladen, sich spielerisch mit durchaus ernsten Themen wie Flucht, Krieg und Diskriminierung auseinanderzusetzen. Zu kaufen im Megaphon-Onlineshop: megaphon.at/shop



→ Hitpotential

Die Kinderlied-CD "Sing Sang Song" geht in die zweite Runde. Mit 14 neuen und alten Kinderliedern. Für Kinder und ihre Eltern!

VON ERNST MOLDEN, KREISKY, SIGRID HORN, MONSTERHEART, ROBERT ROTIFER UND VIELEN MEHR. ERHÄLTLICH AUF HOANZL.AT

→ Upcycling

MEGAPHON TURNBEUTEL Alten Fußballtrikots neues Leben einhauchen? Das ist für Juanita von "Juanitas Nähbox" kein Problem. Fürs Megaphon hat sie Turnbeutel aus gespendeten Textilien genäht, die anschließend mit unserem Logo "Status: Mensch" bedruckt wurden. Zu kaufen gibt es die Turnbeutel in unserem Onlineshop: megaphon.at/shop Nur solange der Vorrat reicht.

→ Kein Planet B

Der Podcast von Fridays for Future Graz "Future on Air" feiert sein Einjähriges. Die Demonstrationsbewegung will in dem Format vermitteln, was sie außer Streiken noch so macht. Durch Interviews mit Expert:innen und Aktivist:innen soll ein Eindruck in die Arbeit der Bewegung entstehen. Reinhören auf Spotify, Google Podcast und überall, wo es Podcasts gibt. Mehr Infos: fridaysforfuture.at/podcast



← Für Herz und Ohr

Guter Sound für die Weihnachtsbäckerei gesucht? Die neue Single LittleThingsInLife des Grazer **Pop-Trios MelonMachines** ist erschienen.

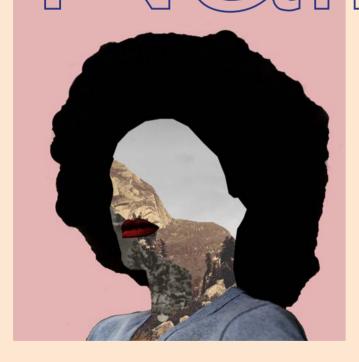
ZU FINDEN AUF ALLEN ONLINE MUSIKPORTALEN. AUF DIE PLÄTZCHEN FERTIG. STREAMEN!

GLO 24 / MEGAPHON GLOBAL MEGAPHON / 25

Dragqueen, of Mairobi



TEXT: VEERA VEHKASALO
ILLUSTRATIONEN: ANNA KIURU



Die Dragqueens of Nairobi sind zwölf Dragqueens, die in Kenias Hauptstadt auftreten. Trotz der Gefahren, denen sich Dragperformer:innen und Angehörige sexueller Minderheiten ausgesetzt sehen, werden die Gruppenmitglieder niemals ihre Liebe zu Drag oder ihre Auftritte aufgeben. Sie hoffen weiterhin, dass sich das Leben für die Angehörigen der LGBTQ+-Gemeinschaft in Kenia ändern wird.

Einzigartig in Nairobi

Ein:r nach der:m anderen treten fünf Performer:innen, perfekt geschminkt und einwandfrei gekleidet, auf den Rasen und vor die Kamera. Jede:r von ihnen posiert professionell für die Kamera. In wenigen Minuten werden sie auf die Bühne treten. Aber keine:r von ihnen möchte, dass ihre Fotos veröffentlicht werden. Nicht in sozialen Netzwerken, nicht in klassischen Medien, einfach überhaupt nicht. Ihre Gesichter dürfen nicht zu sehen sein und sie bitten mich, für diesen Artikel ihre Künstlernamen zu nutzen.

Diese Performer:innen haben Angst. In Kenia ist es gefährlich, offen als Dragperformer:in oder Angehörige einer sexuellen oder geschlechtlichen Minderheit erkennbar zu sein. "Immer wenn wir mit den Medien sprechen, fürchten wir um unser Leben", sagt Erica, eine:r von den Performer:innen. "Vielleicht hat sich die interviewte Person noch nicht geoutet, oder es könnte jemand denken, dass dieses Leben verboten ist. Niemand möchte das Risiko eingehen."

Diese Gruppe, die zurzeit aus 12 Performer:innen besteht und sich die Drag Queens of Nairobi nennt, begann ihre Bühnenkarriere 2015 mit nur wenigen Beteiligten. Laut ihrer eigenen Aussage sind sie die einzige Dragqueen-Gruppe, die in Nairobi öffentlich auftritt.

"Drag als Kunstform wird in Nairobi immer beliebter, aber bislang nur in relativ kleinen Kreisen, so dass es nicht leicht ist, aufzutreten," sagt Francheska, seit mehr als vier Jahren Mitglied der Gruppe. "Vor uns gab es, wenn überhaupt, nur einzelne Performer:innen, und natürlich die, die in ihrem Zuhause ihre Shows veranstalten konnten."

Keine Grenzen

Eine Dragqueen ist ein:e Performer:in, meist männlich, welche:r sich als Frau kleidet und als Entertainer:in mit Nummern auftritt, die weibliche Geschlechterstereotypen und Geschlechterrollen stark überzeichnen. Oft sind Tanz und eigener oder Playback-Gesang Teil der Show. Dragshows sind meist voller Glamour und Kitsch und stellen eine stark übertriebene Form von Weiblichkeit zur Schau. Francheska erwähnt Whitney Houston und

Tina Turner als Vorbilder, natürlich zusammen mit dem bekanntesten Drag-Star der USA, Ru Paul. Drag-Performer:innen sind oft Männer, aber Francheska und Erica sind nicht binär, identifizieren sich also weder als männlich noch als weiblich. Performer:innen, die als sich Männer verkleiden, werden als Dragkings bezeichnet.

"Drag ist all das, was ich mir vorstellen kann. Für mich gibt es dabei keine Grenzen!", sagt Erica. "Es ist, was immer ich erschaffen kann und was ich auf der Bühne vor Publikum verkörpern möchte." Zwar treten die Drag Queens of Nairobi öffentlich auf, doch das heißt noch lange nicht, dass sich in den benachbarten Clubs Anzeigen oder Hinweise auf ihre Shows finden. In Nairobi gibt es keine Dragclubs, die für alle offen sind, und die Auftritte werden aus Sicherheitsgründen nicht öffentlich beworben. Meistens tritt die Gruppe bei geschlossenen Veranstaltungen auf, zu denen nur geladene Gäste Zutritt haben.

GLOBAL 26 / MEGAPHON GLOBAL LYRIK MEGAPHON / 27

Die Kunst des Drag ist immer noch neu."

"Die Kunst des Drag ist hier immer noch neu", erklärt Francheska. "Wir werden nicht oft zu Auftritten eingeladen, und meistens ist mit den Veranstaltungen ein politisches Anliegen verbunden. Sehr häufig hat das mit der Arbeit im Bereich HIV zu tun."

Ein Gerichtsverfahren als Hoffnung

Die kenianische Haltung gegenüber Drag-Performer:innen wird stark von einem Gerichtsverfahren beeinflusst, das im vergangenen Frühjahr endete und dessen Ziel es war, ein altes Gesetz abzuschaffen, das homosexuelle Beziehungen kriminalisiert. Dieses Verfahren hatte viele Menschen hoffen lassen, dass endlich die Zeit dafür gekommen sei, sexuelle und geschlechtliche Minderheiten öffentlich anzuerkennen. Aber das Gericht entschied, das Gesetz beizubehalten.

Das war ein großer Rückschlag. Laut Francheska und Erica hatte sich die Atmosphäre in Kenia in den Jahren vor dem Gerichtsverfahren langsam verbessert. Es gab etliche Kampagnen zur Abschaffung des Gesetzes und die LGBTQ+-Gemeinschaft war zuversichtlich, was den Ausgang des Prozesses anging. Anschließend gab es jedoch viel negative Aufmerksamkeit und die öffentliche Meinung entwickelte sich eher in die entgegengesetzte Richtung.

"Nach der Urteilsverkündung hat sich die Haltung vieler deutlich geändert, und der Wille, etwas an der Situation zu verbessern, ließ nach", erklärt Francheska. "Vor dem Urteil gab es mehr Mut, etwas sichtbarer zu sein. Jetzt fühlt es sich so an, als ob wir um 10 Jahre zurückgeworfen wurden, und das ist gefährlich."

"Es hatte ein historischer Moment werden sollen", sagt Erica. "Aber als die Urteilsverkündung kam, konnten wir nicht mal ausgehen. Wir mussten uns, unsere Wohnungen und unsere Auftrittsorte verstecken und untertauchen, bis die Leute das Ganze vergaßen."

Francheska sagt, dass es vor dem Urteil als möglich galt, die Polizei zu rufen, wenn Angehörige einer sexuellen oder geschlechtlichen Minderheit oder Drag-Performer:innen angegriffen wurden. "Jetzt ist es schwer, Angehörige der Polizei zu finden, denen man vertrauen kann", gibt Francheska zu. "Vor einiger Zeit wurden vier Drag-Performer:innen festgenommen, die Polizei verspottete und beschimpfte sie und verlangte Geld von ihnen. Es war schwierig, sie nach der Festnahme wieder freizubekommen – vor dem Gerichtsurteil wäre das noch anders gewesen." Diese Entwicklung erschwert die Arbeit

der Gruppe in vielerlei Hinsicht. Einige glauben, dass Drag-Auftritte verboten sind, was es schwieriger macht, Auftrittsorte zu finden. Vor dem Urteil arbeiteten manche der in Nairobi ansässigen internationalen Schauspieler:innen und auch einige Botschaften regelmäßig mit der Gruppe zusammen, aber auch das ist nach der Gerichtsentscheidung schwieriger geworden.

Francheska sagt, dass viele Menschen sich lieber nicht gegen die Regierung oder die politische Mehrheitsmeinung stellen wollen. Einmal hätte ihr auch eine Person gesagt, dass sie nicht den Eindruck erwecken wolle, als würde sie das Anliegen des Westens unterstützen. "Das war schon eine sehr deprimierende Bemerkung. Woher in aller Welt hatte diese Person eine solche Idee?" Francheska seufzt. "Es ist kein Anliegen des Westens. Die Rechte von LGBTQ+-Menschen sind ein Anliegen der gesamten Menschheit. Wir alle sollten daran arbeiten, sie zu sichern."

Auftritte als Lebensader

Erschwert wird die Situation auch dadurch, dass aufgrund des politischen Wandels in den USA unter Donald Trump häufig sehr konservative Entscheidungen über die Fördermittelvergabe getroffen wurden und dass Projekte, die sich für Angehörige sexueller und geschlechtlicher Minderheiten einsetzen oder mit HIV arbeiten, viel weniger Geld haben. Die Coronavirus-Pandemie machte alles nur noch schlimmer. "Die Regierung ließ uns im Stich und wir sind jetzt ganz auf uns gestellt", sagt Francheska. "Es ist wirklich eine doppelte Tragödie."

Trotz dieser Schwierigkeiten sind die Auftritte eine Lebensader für Francheska und Erica: Sie geben ihnen die Möglichkeit, sich frei auszudrücken und auch andere zu inspirieren – vor allem junge Menschen, die Minderheiten angehören. "Drag ist ein Weg, mir die Macht zurückzuholen, die sie mir in meiner Jugend nahmen", erklärt Francheska. "Wenn ich mit Drag auftrete, schöpfe ich Kraft aus etwas, weswegen ich früher verlacht wurde. Ich trete auf, weil es für mich eine Lebensart ist. Die Auftritte machen mich stark und steigern mein Wohlbefinden."

Die Kunst des Drag hat bei beiden Performer:innen wesentlich dazu beigetragen, ein größeres Selbstwertgefühl zu entwickeln und sich selbst besser zu verstehen. Das wird schnell deutlich, wenn man die Veränderung sieht, die bei beiden passiert, wenn sie vor einem fremden Publikum auf der Bühne stehen. Ihre ganze Erscheinung ändert sich und die Angst vor der Reaktion anderer, von der sie gerade noch sprachen, scheint wie weggeblasen.

"Als ich aufwuchs, wusste ich nicht wirklich, wer ich bin. Ich musste erst einmal herausfinden, wer ich war, was meine Sexualität und mein Geschlecht sind", sagt Erica. "Jetzt, wo ich mich selbst kenne, kann ich mich durch Drag ausdrücken. Es gibt mir mehr Selbstvertrauen, ich selbst zu sein." Erica glaubt auch, dass sich trotz der jüngsten Rückschritte die Position von geschlechtlichen und sexuellen Minderheiten in der Gesellschaft in Kenia sowie in anderen Teilen Ostafrikas ändern wird. Ebenso ist Erica überzeugt, dass die Kunst des Drag immer mehr Menschen vertraut werden wird.

"Es wird einige Zeit dauern, bis wir Räume beanspruchen können, die uns nicht offenstanden. Aber die Veränderung wird früher oder später kommen. Wenn ich bei den Auftritten mit Menschen spreche, reagieren sie meistens positiv und werden noch positiver. Das gibt mir Hoffnung."



VEERA VEHKASALOS ist Chefredakteurin der finnischen Straßenzeitung Iso Numero. Der Text wurde von Ulrike Walter-Lipow übersetzt. Mit freundlicher Genehmigung von Iso Numero / INSP.ngo

Psalm für eine lange Winternacht

Müde geworden der vielen Worte. die Dich nicht fassen, der weiten Wege, die Dich nicht erreichen, müde geworden der Bilder, die Dich nicht zeigen, der Zeichen, die Dich nicht bezeugen, müde geworden der Antworten und der Fragen, müde des Lärms und der Stille, der Sonne, des Regens, der Glut und der Kälte. müde des Himmels und müde der Erde, legen wir alles ab, was wir einmal waren, was wir sind und sein werden, und verschwinden im Dunkel. Du aber hebst uns wieder ins Licht, setzt uns, wenn wir zerfallen, Stück für Stück wieder zusammen, öffnest uns, wenn wir verstummen, Wort für Wort wieder die Lippen, gibst uns, wenn niemand uns aufnimmt, dauernden Aufenthalt, und erweckst uns, wenn alles in uns erstorben ist, alles erstarrt und erfroren, wieder zu loderndem Leben.



CHRISTIAN TEISSL

(*1979) verbrachte seine Kindheit
und Jugend in Kitzeck. Heute lebt er
in Graz. Er ist als freier Schriftsteller
und Literaturwissenschaftler tätig.

VERKÄUFERIN DES MONATS VERKÄUFERIN DES MONATS

Moji Hambolu

TEXT: NADINE MOUSA FOTOS: THOMAS RAGGAM

Als ich nach Österreich

gearbeitet, denn ich bin gegerne in dieser Branche, kann gut mit Nähmaschinen und wichtig, dass wir sie verste-

kann ich mich ganz normal auf Deutsch unterhalten, was unheimlich wichtig ist. Jetzt brauche ich niemanden mehr, der für mich dolmetscht. Ich kann alle Behördengänge alleine bewältigen, Deutsch zu lernen hat mir viele Türen geöffnet. Meine Kinder lachen mich immer aus, wenn ich am Telefon mit ihnen Deutsch spreche, sie finden den Klang



... meinen Neustart, liebe Menschen und gutes Essen. Ich liebe Kartoffelsalat mit Kürbiskernöl und als kleine Süßigkeit zwischendurch Pocket Coffee Pralinen. Eine meiner Stammkundinnen bringt mir immer wieder eine Packung mit, das freut mich jedes Mal so sehr. Da ich nicht die große Frühstücksliebha-

tern.

abends eine anständige Mahlzeit für mich. Oft bereite ich mir afrikanische Speisen zu, die mich an meine Kindheit erinnern. Meine Spezialität: Fufu. Das ist ein fester Brei aus Maniok oder Yams und Kochbananen. Als Beilage zu einer Suppe oder einem Eintopf ist das ein tolles Abendessen!

sind - und lese abends, wenn ich nach dem Verkaufen nach Hause komme, in meiner Bibel. Ich studiere sie so richtig, manchmal mit einer Freundin zusammen. Warum steht Weihnachten bedeutet das drin? Was kann dieser mir... Satz bedeuten? Wie kann ich ... sehr viel, obwohl ich meine ein gutes Leben führen? Ich Familie nicht sehen kann. Ich möchte nach dem Wort Gottes freue mich schon auf den Heileben, seine Regeln befolgen. ligen Abend, auf die Kirche Wenn ich in der Bibel lese, und die Gemeinschaft dort. fühle ich mich sicher, denn Wir werden singen und uns ich weiß, dass Gott mich liebt gegenseitig frohe Weihnachten und auf mich aufpasst. Alle wünschen. Ich bin Mitglied im Chor unserer Gemeinde, das meine Probleme sind in der Kirche gut aufgehoben, denn macht mir sehr viel Spaß. Ich ich kann sie meinem Pastor liebe es, wenn wir gemeinsam erzählen und das hilft mir. singen und unsere Lieder die Darüber zu sprechen nimmt ganze Kirche füllen, das ist mir die Last von den Schulein wahnsinnig tolles Gefühl. Nur dort in den Bänken zu sit-

preise Gott lieber mit Gesang und Tanz. Glücklicherweise machen meine Beine immer mit. In der Weihnachtszeit bin ich immer besonders dankbar dafür, dass ich gesund bin. Das müssen wir wahrscheinlich alle viel mehr schätzen lernen, denn das Leben soll gefeiert werden!

Ich wünsche mir...

... ein tolles Leben in Österreich zu haben und meine Kinder bald wieder umarmen zu können. Videocalls und Telefonate sind schön und nett, aber sie reichen nicht aus. Als ich 2004 hierher gekommen bin, habe ich meine beiden Söhne bei meiner lieben Großmutter in Nigeria zurückgelassen. Sie machen beide eine Ausbildung. Ich schicke ihnen monatlich Geld, damit sie ihre Mieten, Lebensmittel und die Schule bezahlen können. Außerdem hoffe ich, dass Corona vorbeigeht und ich normal arbeiten kann. An die Lockdown-Zeit habe ich keine guten Erinnerungen, die Einsamkeit war schrecklich. Ich wünsche mir Gesundheit und dass sich alle Menschen an die Regeln halten, damit wir 2022 unsere Freiheit genießen können.

Moji ist sehr stolz auf ihre aufwändige Haarpracht. Durch sie fühlt sie sich schön und stark - ihr gepflegtes Äußeres verleiht ihr Selbstvertrauen. Denn: Haare sind aus verschiedenen Gründen politisch und wirkungsvoll.

gekommen bin...

... habe ich einige Jahre in einer Lederfabrik in Feldbach lernte Schneiderin und arbeite Stoffen umgehen. Dort habe ich auch Deutsch gelernt, denn der Chefin war es sehr hen, wenn sie mit uns spricht Der Anfang war wirklich nicht leicht, aber mittlerweile





V MOJI

dem Billa in der Münzgra-

benstraße, wir haben sie

Mein Glaube ist ...

... enorm wichtig für mich. Ich

bete jeden Tag - für mich und

alle Menschen, die mir wichtig

berin bin, koche ich meist erst



MEGAPHON BEWTRKT



Das Megaphon freut sich, dass unsere Fußballprojekt-Partner von der Panthera Futsal-Akademie den ÖFB-Social-Award gewinnen konnten. 2019 startete das Megaphon zusammen mit der Panthera Futsal-Akademie rund um Sebastian Huber wieder ein Fußballprojekt namens FC Stammplatz. Neben wöchentlichen Trainings wurden auch der Grieskick 2019 und Testspiele veranstaltet, bei Turnieren teilgenommen und Spieler zu Fußballvereinen weitervermittelt. Das Engagement von Panthera wurde nun ausgezeichnet: mit dem Social Award 2021 des Österreichischen Fußballbundes (ÖFB).

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Caritas der Diözese Graz-Seckau, Grabenstraße 39, 8010 Graz; Redaktionsadresse Megaphon: Marianum, Mariengasse 24, 8020 Graz, Telefon: 0316 8015 650, Fax: 0316 81 23 99, E-Mail: megaphon@caritas-steiermark.at, megaphon.at, Leiterin: Sabine Gollmann. Chefredakteur: Peter K. Wagner. Redaktion: Nadine Mousa, Julia Reiter. Die in Gastbeiträgen geäußerte Meinung muss nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Kulturtipps an: megaphon.termine@caritas-steiermark.at; Anzeigen: Sabine Gollmann, sabine.gollmann@caritas-steiermark.at; Sekretariat und Abo-Verwaltung: Dagmar Haßler, Telefon: 0316 8015 650, megaphon@caritas-steiermark.at; Vertrieb: David Stampfer (Koordination), david.stampfer@caritas-steiermark.at, Telefon: 0676 88 01 56 55; Mahaboobullah Torabi; Layout und Gestaltung: Kristina Kurre – MitKa; Illustrationen: Lena Wurm (Autor_innen), Camilla Siegel, Anna Kiuru, Repro und Druck: Druck Styria GmbH & Co KG

DAS MEGAPHON

IST EINE

INITIATIVE DER

Caritas

IIT FREUNDLICHER INTFRSTÜTZUNG VON





Das Megaphon bietet Menschen Chancen für den sozialen Aufstieg. Die Initiative verteilt keine Almosen, sondern setzt auf Arbeit als Schlüssel zur Integration. Die Hälfte des Verkaufspreises von 3,– Euro bleibt den Verkäufer:innen.

www.megaphon.at

Unser Straßenmagazin erscheint seit Oktober 1995 monatlich und ist Ausdruck eines Lebensgefühls: sozial engagiert, nah am Menschen, aber auch umweltbewusst sowie politisch interessiert. Das Megaphon ist ein urbanes Grazer Magazin mit regionaler Verankerung und globaler Denkweise, das kulturelle Vielfalt als Chance und Bereicherung einer Gesellschaft sieht.



Das nächste Megaphon erscheint am **07.01.2022** jede Menge Märme

Ein festliches Weihnachtsessen – das ist nicht für alle Menschen in Österreich eine Selbstverständlichkeit. Das dritte Jahr in Folge veranstaltet dm drogerie markt gemeinsam mit BIO AUSTRIA im Dezember für mehr als 1.000 wohnungs- und obdachlose Menschen weihnachtliche Festessen mit hochwertigen Bio-Zutaten. Das liebevoll zubereitete Menü wird Jahr für Jahr sehr geschätzt, noch mehr aber das feierliche Zusammensein.

Die dm Weihnachtsaktion "Festessen für 1.000 obdachlose Menschen" genießt bei Wärmestuben und Notschlafstellen, bei dm Kundinnen und Kunden sowie bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern große Beliebtheit. Denn viele wissen, dass es zahlreiche Ursachen gibt, warum Menschen in eine Abwärtsspirale geraten, und dass niemand davor restlos gefeit ist. Nach den Erfolgen der Vorjahre lädt dm also auch heuer soziale Einrichtungen in allen Bundesländern ein, gemeinsam ein stimmungsvolles Essen für ihre Klientinnen und Klienten umzusetzen. Dafür

EIN UNTERSETZER

5€

spendet das Unternehmen Produkte aus dem Bio-Sortiment sowie Dekoration. Der Verband BIO AUSTRIA ergänzt die Einkaufsliste um Frischwaren. Um Wege zu sparen, werden die benötigen Produkte von umliegenden dm Filialen sowie Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern zu den Küchen im ganzen Land geliefert. Dort kochen Mitarbeiter der Wärmestuben und mit Unterstützung von dm Mitarbeitern die Drei-Gänge-Menüs. dm stellt dafür pro Jahr einen zusätzlichen Urlaubstag für den guten Zweck zur Verfügung den "mehr vom leben tag"

MOMENTE {MITEINANDER} GENIESSEN

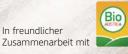
2020 war für die ganze Welt ein Ausnahmezustand. Für armutsbetroffene und vor allem obdachlose Menschen war die Situation besonders dramatisch. Genau deshalb fanden die geplanten Festessen im vergangenen Jahr trotzdem statt. Lediglich die Mithilfe der dm Mitarbeiter musste abgesagt werden und die Einrichtungen fanden individuelle Lösungen, wie sie die Covid-Bestimmungen einhalten konnten. "Heuer ist das gemeinsame Kochen und ein feierliches Zusammensitzen hoffentlich wieder möglich. Denn wir wissen, dass neben einer Mahlzeit vor allem einige Stunden ohne Sorgen und in guter Gesellschaft besonders wertvoll für die Menschen sind", sagt dm Geschäftsführer Harald Bauer.



 Produktübergabe in Wels (v. l.): Michael Schuster (dm Gebietsmanagei und Gertraud Grabmann (Obfrau BIO AUSTRIA) mit Bettina Reichhold und Petra Wimmer (beide Soziales Wohnservice Wels).

HELFEN SIE MIT: SPENDEN SIE 5 EURO AN DER dm KASSA

dm Kundinnen und Kunden haben die Möglichkeit, die Aktion an der dm Kassa mit einer Spende von fünf Euro zu unterstützen. Davon werden die zugekauften Frischeprodukte von BIO AUSTRIA finanziert. Als Dankeschön erhalten Kunden einen limitierten Untersetzer für ihr eigenes Weihnachtsessen. Bleibt ein Spendenüberschuss übrig, so wird dieses Geld an Menschen in Notsituationen gespendet.

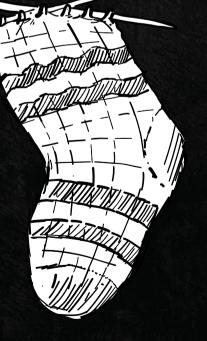




KATHOLISCHE CONTROL KIRCHE STEIERMARK



SCHENKST DU HEUTE MARNE?



katholische-kirche-steiermark.at/dubistlicht